



Die Frau zur Show

„Jetzt beginnt die Show, und was nacher rauskommt, ist meine Frau.“ Mit diesem Satz kündigte Gerd Strehle vor Beginn der Strenesse-Modenschau im Kaufhaus Breuninger seine Frau Gabriele Strehle an. 1973 trat sie in die heutige Strenesse AG ein und wurde bald darauf Chefdesignerin. Am Donnerstagabend stellte sie den rund 230 geladenen Gästen ihre neue Sommer-Kollektion vor. In wallenden sand- und khakifarbenen Röcken, kurzen Hotpants, aber auch in schlichten



Model in Strenesse Foto: Km

weißen und schwarzen Leinen-Anzügen tasteten sich die Models vorsichtig die gefährlich steile Treppe hinab, die auf den Laufsteg führte. Gestürzt ist Gott sei Dank niemand, und am Ende kam tatsächlich Gabriele Strehle heraus. Allerdings nur für wenige Sekunden. Die Modemacherin, die ursprünglich aus dem Allgäu kommt, gilt als eine der leisesten und bescheidensten in der Szene. „Ich konzentriere mich lieber auf das Wesentliche“, sagt die unaufgeregte, zierliche Frau mit ergrautem Haar. Das sei für sie nicht der große Rummel in der Öffentlichkeit, sondern die Familie und der Erfolg. Ein Teil ihrer Familie lebt in Stuttgart. „Mein großer Sohn arbeitet hier“, erzählt sie. Darum komme sie auch häufiger in die Stadt. agu

Autogramm nach Mass

„Herr Mass, erinnern Sie sich noch an den Grand Prix in Deutschland 1968?“ Dass ein Fan Jochen Mass, dem ehemaligen Formel 1-Fahrer, solche Fragen stellt, passiert öfters. Denn in den 60er und 70er Jahren war der 62-Jährige einer der bekanntesten deutschen Rennfahrer.



Auch heute schlägt sein Herz noch für den Rennsport. So plant er zum Beispiel eine europäische Rennserie nach dem amerikanischen Nascar-Vorbild. Die damalige Zeit vermisst der Rennfahrer aber nicht: „Ich habe jetzt eine gute Zeit.“ Am Samstag ist er, wie auch schon am Freitag, auf der Retro-Classics-Messe und schreibt am Solitude-Revival-Stand von 11 bis 12 Uhr Autogramme. jk



Ohne Netz und doppeltem Boden: Demenzkranke besuchen das Friedrichsbau-Varieté Foto: Daniel Moritz



Von Uwe Bogen, Tel. 07 11 / 7 20 57 - 333 E-Mail: u.bogen@str.zgs.de

Wer an Demenz leidet, ist – so die wörtliche Übersetzung aus dem Lateinischen – „ohne Geist“. Ohne Emotionen aber sind die Betroffenen nicht. Im Friedrichsbau kehrten die Erinnerungen zurück. Beobachtungen beim Varieté-Besuch von Demenzkranken.

Das Lachen ist verschwunden – diesen Satz haben wir aus Winnenden gehört, wenige Kilometer vom Friedrichsbau-Varieté entfernt. Gabriele Frenzel, die Chefin dieses traditionellen Glitzerortes, hat bei dem unfassbaren Amoklauf keine Freunde oder Verwandte verloren. Und doch fällt es ihr schwer, wie uns allen auch, zur Tagesordnung zurückzukehren. Im ersten Moment dachte Frau Frenzel daran, die nächsten Vorstellungen der aktuellen Varieté-Show „Cult“ abzusagen. Sie hat es nicht getan, was richtig war. Dies war auch nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 richtig so. Keinem darf es gelingen, die gesamte Menschheit aus ihrem Rhythmus zu werfen, auch wenn die Täter dies bezwecken wollen.

Diese reale Welt – so viel Böses steckt in ihr! Von schmerzhaften Nachrichten verschont bleibt Gertrud Schlecht. Die 87-jährige lebt in ihrem eigenen Kosmos. Mal denkt sie, ihr Sohn Hans-Robert Schlecht, 64, sei ihr Mann, mal hält sie ihn für ihren Bruder. Ihr Gesicht entspannt sich, da bei der Nachmittagsvorstellung „Varieté zum Tee“ das Licht dunkler wird und Balalaika-Musik ertönt. Im Publi-

kum sind zwölf Demenzkranke mit zwölf Begleitern, alle von Varieté-Chefin Frenzel eingeladen. „Sonst kann meine Mutter nicht mal fernsehen“, sagt Hans-Robert Schlecht. Nun sitzt die 87-Jährige in Reihe drei des Friedrichsbaus mit den großen staunenden Augen eines Kindes. „Das ist aber eine nette Frau“, freut sich Gertrud Schlecht. Sie meint die sich verrenkende Artistin Natalia Krotova, zu der sich gerade Kollege Konstantin Tomilchenko gesellt. „Und ein netter Bua!“, bemerkt die Zuschauerin mit der schicken rosafarbenen Strickjacke sogleich. Als habe das Artistenpaar ihre Rufe vernommen, küsst es sich. Gertrud Schlecht jauchzt vor Vergnügen. Für mich als Beobachter ist das so schön wie die Späße auf der Bühne. Das Glück scheint in der Welt meiner Nachbarin angekommen zu sein.

In Stuttgart leben 6500 Demenzkranke, 4000 von ihnen daheim. Müssen alle immer nur in ihrem alltäglichen Trott bei ihren Pflegern und Familienangehörigen festsitzen? Regelmäßig nimmt der Verein Rosenresli, den der Werbekaufmann Hans-Robert Schlecht mit seinem Sohn Florian gegründet hat, Menschen mit Demenz hinaus zur Kultur – hinaus zu Poesie, Melancholie, zu Erinnerungen, die mit musikalischen und optischen Reizen wachgerufen werden. Der Werbekaufmann spricht von „artgerechter Haltung“.

Zwei Jahre lang hat er seine Mutter bei sich daheim gepflegt, ehe er vor dieser Aufgabe kapitulieren musste – heute lebt sie mit Rund-um-die-Uhr-Betreuung in einer Wohngemeinschaft des Hauses Veronika an der Gänsheidestraße. „Langsam verändert sich das Denken der Menschen mit Demenz“, sagt der 64-Jährige – und fragt sogleich: „Wann ändert sich das Denken über Demenz in der Gesellschaft?“ Witze über Alzheimer sind beliebt – sie sind Ausdruck unserer Furcht, dass es uns eines Tages selbst treffen könnte. Aus

ihrer Vergesslichkeit können wir die Betroffenen nicht holen, aber mithelfen, ihre verborgenen Emotionen zu aktivieren. Auch wenn der Verstand nicht mehr funktioniert – Emotionen haben eine Macht, die überleben lässt. „Demenz raubt keine Erinnerungen, unsere Erinnerungen sind alle gespeichert“, sagt Hans-Robert Schlecht. „Demenz betrifft nur jenen Teil des Gehirns, der auf Erinnerungen zugreift – es ist, als ob man die Erinnerungen in einen Tresor gesteckt und dann den Schlüssel verloren hat.“ Im Friedrichsbau-Varieté haben wir diesen Schlüssel für eine kurze Zeit gefunden. Vielleicht wissen’s die Besucher mit Demenz schon am Abend nicht mehr. Aber vom Gefühl der Gemeinschaft werden sie noch länger profitieren – wie auch wir, die wir uns erinnern können.

Wenn der Bruder mit dem Bruder: Witali Klitschko, 37, boxt am Samstag nächster Woche in der Schleyerhalle gegen den Kubaner Juan Carlos Gomez um den WM-Titel – da darf auch Wladimir Klitschko, 32, in Stuttgart nicht fehlen. Bereits am nächsten Dienstag, 14 Uhr, wird der jüngere Bruder bei einer exklusiven Veranstaltung von Hit-Radio Antenne 1 im SI-Centrum erwartet. Mit ein bisschen Glück können auch Leserinnen und Leser dieser Zeitung dabei sein. Wir verlosen zweimal zwei Karten für das Promi-Treffen und den Kaffeepausch am Dienstag in der Cafeteria von Hit-Radio Antenne 1. Wer gewinnen will, schickt bis Montag eine E-Mail an: flair@stn.zgs.de.



W. Klitschko dpa

Karikaturen unter dem Hammer

Von Reisen, Fußball und Wein

Ganz im Zeichen des Humors steht die Versteigerung von ausgewählten Karikatur- und Comicarbeiten des Stuttgart Award am Mittwoch, 1. April, um 17 Uhr im Schauspielhaus des Staatstheaters. Die Werke können bereits im Foyer des Schauspielhauses von Theatergängern begutachtet werden. Die Erlöse kommen einem wohltätigen Zweck zugute.

VON JONAS KAISER

Man kennt das ja. Wenn man nicht weiterweiß, fragt man nach dem Weg. Es gibt auch immer eine Antwort, aber ist es die richtige? So ergeht es auch zwei Wanderern, die am Nordpol zwei Eisbären nach dem Weg fragen. Doch die Polarbären können sich nicht recht entscheiden. Einer zeigt nach links, der andere nach rechts, die Karte ist zwischen ihnen ausgebreitet. Die Wanderer sind ratlos. So haben sie sich ihre Reise wohl nicht vorgestellt.

Die Karikatur von Bill Stott aus Großbritannien ist der Siegerbeitrag aus über 10 000 Einsendungen aus fast 80 Ländern. Davon wurden rund 180 ausgewählt, die von den Auktionatoren Erwin Staud, Präsident des VfB Stuttgart, und Comedian Michael Gaedt versteigert werden. Der Startpreis für die Karikaturen und Comics beträgt 50 Euro. Diese stammen teilweise von prominenten Zeichnern wie Til Mette, der auch für den „Stern“ zeichnet. Die meisten der zu versteigerten Arbeiten stehen unter dem Thema des diesjährigen Stuttgart Award „Die Lust des Reisens“. Eine Thematik, die „im inhaltlichen Sinne wie die Faust aufs Auge“ zum Theater passt, wie Hasko



Siegerbeitrag 2009 Foto: pr

Weber, Intendant des Schauspielhauses, findet. Denn im Juli erreicht das internationale Theater-Projekt Orient-Express nach Stationen in Istanbul und im Balkan Stuttgart. Zu den Exponaten mit dem Thema Reise kommen Zeichnungen der Wettbewerbe der letzten drei Jahre „Faszination Fußball“, „Faszination Auto“ und „Welt des Weines“ hinzu. Die Ausstellung der Karikaturen und Comics kann laut Klaus Lindemann, Geschäftsführer von Stuttgart-Marketing, „vier Wochen lang angesehen, bewundert und dann hoffentlich ersteigert werden“.

Zugute kommen werden die Erlöse dem Projekt Impuls Musik-Theater-Tanz vom Staatstheater. Dieses hat es sich zum Ziel gesetzt, Grund- und Hauptschülern von Brennpunktschulen einen Zugang zu kulturellen Aspekten wie Musik, Theater und Tanz zu erschließen – Kinder, die laut Theaterpädagoge Johannes Fuchs auch oft „von Stuttgart wirklich wenig wissen“. Geschweige denn von Stücken wie „Tintenherz“ oder „Parzival“.

weru Fenster und Türen fürs Leben Abwrackprämie € 20,00 für Altfenster * Aktionsangebot: gilt für jedes von uns ausgetauschte Fenster bei Auftragserteilung bis einschl. 31.05.2009 ALBRECHT 0711-649 66-0 Albrecht Fensterbau GmbH Unter dem Birkenkopf 14 70197 Stuttgart (Westbahnhof) Mo.-Fr. 8-12 Uhr u. 13-18 Uhr Sa. 9-13 Uhr www.albrecht-fenster.de

Wetter Meist freundlich und auch trocken, dabei sehr mild 14.3.09, 14 Uhr Mühldacker 16, Vaihingen 8, Ludwigsburg 8, Marbach 8, Backnang 8, Kornwestheim 8, Waiblingen 5, Schwäbisch Gmünd 5, Leonberg 5, Fellbach 5, Esslingen 5, Sindelfingen 5, Böblingen 5, Neckar 5, Göppingen 5, Herrenberg 5, Nürtingen 5. Sonntag 10, Montag 12, Dienstag 14, Mittwoch 13. Sonne/Mond: Aufgang 6.39, Untergang 18.27, Aufgang 23.02, Untergang 7.29. Gestern in Stuttgart in °C: Höchstwert (bis 16 Uhr): 9,8, Tiefstwert: 5,3. Extremwerte in Stuttgart in °C: am 14.3.1960 16,9, am 14.3.1962 -8,8. Umweltdaten: Mikrogramm pro Kubikmeter Luft, in Stuttgart-Bad Cannstatt, gestern 15 Uhr: Feinstaub: 14, Stickstoffdioxid: 16, Ozon: 64, (Richtwert: 180). Pollenflug: Heute gibt es voraussichtlich eine mäßige Belastung durch den Flug von Haselpollen und Erlenpollen.